

272. Der Kaiser und die Schlange.

(Sage. — Brüder Grimm.)

Als Kaiser Karl zu Zürich in dem Hause genannt „zum Loch“ wohnte, ließ er eine Säule mit einer Glocke oben und einem Seil daran errichten, 5 damit es jeder ziehen könne, welcher Handhabung des Rechts fordere, so oft der Kaiser am Mittagsmahl sitze. Eines Tages nun geschah es, daß die Glocke erklang, die hinzugehenden Diener aber niemand beim Seile fanden. Es schellte aber von neuem in einem weg. Der Kaiser befahl ihnen, nochmals 10 große Schlange sich dem Seile näherte und die Glocke zog. Bestürzt hinterbrachten sie das dem Kaiser, der alsbald aufstand und dem Tiere nicht weniger als den Menschen Recht sprechen wollte. Nachdem sich der Wurm ehrerbietig vor dem Fürsten geneigt, führte er ihn an das Ufer eines Wassers, wo auf seinem Neste und auf seinen Eiern eine übergroße Kröte saß. Karl 15 untersuchte und entschied der beiden Tiere Streit dergestalt, daß er die Kröte zum Feuer verdamnte und der Schlange Recht gab. Dieses Urteil wurde gesprochen und vollstreckt. Einige Tage darauf kam die Schlange wieder an den Hof, neigte sich, wand sich auf den Tisch und hob den Deckel von einem darauf stehenden Becher ab. In den Becher legte sie aus ihrem Munde 20 einen kostbaren Edelstein, verneigte sich wiederum und ging weg. An dem Orte, wo der Schlangens Nest gestanden, ließ Karl eine Kirche bauen, die nannte man Wasserkilch. Den Stein aber schenkte er aus besonderer Liebe seiner Gemahlin. Dieser Stein hatte die geheime Kraft in sich, daß er den Kaiser beständig zu seinem Gemahl hinzog und daß er abwesend Trauern 25 und Sehnen nach ihr empfand. Daher barg sie ihn in ihrer Todesstunde unter der Zunge, fürchtend, daß, wenn er in andere Hände komme, der Kaiser ihrer bald vergessen würde. Also wurde die Kaiserin samt dem Stein begraben, da vermochte Karl sich gar nicht zu trennen von dem Leichnam, so daß er ihn wieder aus der Erde graben ließ und achtzehn Jahre mit sich 30 herumführte, wohin er sich auch begab. Sodann entdeckte ein Höfling den kostbaren Stein und eignete sich denselben an, warf ihn aber, da der Besitz ihm bald zu gefährlich dünkte, auf einer Reise durch das Rheinland in eine heiße Quelle. Nun suchte sich Karl zu dem Orte, wo der Stein verborgen lag, wunderbar hingezogen und gründete endlich da die Stadt Aachen, die 35 sein Lieblingsaufenthalt blieb.

273. Heinrich der Löwe.

(Sage. — Brüder Grimm.)

Zu Braunschweig stehet aus Erz gegossen das Denkmal eines Helden, zu dessen Füßen ein Löwe liegt; auch hängt im Dom daselbst eines Greifen Klaue. Davon lautet 40 folgende Sage.

Vor Zeiten zog Herzog Heinrich, der edle Welf, nach Abenteueru aus. Als er in einem Schiff das wilde Meer besuhr, erhob sich ein heftiger Sturm und verschlug den Herzog; lange Tage und Nächte irrte er, ohne Land zu finden. Bald fing den Reisenden die Speise an auszugehen, und der Hunger quälte sie schrecklich. In dieser Not wurde 45 beschlossen, Lose in einen Hut zu werfen, und wessen Los gezogen ward, der verlor das Leben und mußte der andern Mannschaft mit seinem Fleische zur Nahrung dienen.